

Bieler Tagblatt

LESEN SIE DAS BT ALS E-PAPER:
www.bielertagblatt.ch/e-paper

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag
2. April 2020
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Chef da, Fahrgäste weg
Vincent Ducrot, der neue Chef der SBB, hat übernommen. Doch momentan fehlen die Passagiere.
Schweiz – Seite 11

Geld weg, Solidarität da
Die Eishockey-Vereine versuchen den Schulterschluss.
Sport – Seite 12

Fett weg, Viren weg
Seife kann gefährliche Keime unschädlich machen. Doch wie genau macht sie das?
Kontext – Seite 19

So leiden die Selbstständigen im Seeland

Coronakrise Unzählige selbstständig Erwerbende können weder Kurzarbeit anmelden noch Erwerbsausfall beantragen. Nun schlagen sie Alarm. Andernorts laufen Solidaritätsprojekte an.

Den Selbstständigerwerbenden im Gesundheitswesen brechen die Einnahmen weg. Anders als Coiffeursalons oder Tattoostudios sind sie nicht gezwungen, ihre Kleinbetriebe zu schliessen, dürfen aber nur noch Notfallpatienten behandeln. Vier Physiotherapeuten aus Biel berichten, welche Folgen dies für sie hat: Patienten bleiben aus, die Einnahmen versiegen, doch die Fixkosten für Praxisräume und die Löhne für Angestellte bleiben. Vom Massnahmenpaket des Bundes profitieren sie im Gegensatz zu Coiffeuren, Nagelpflegerinnen oder Restaurantbesitzern nicht. Denn sie dürfen, ja müssen, offiziell arbeiten, das hat der Bund so beschlossen. Als tragende Pfeiler im Gesundheitswesen müssen sie weiter zur Verfügung stehen und riskieren gleichzeitig den Konkurs.

Auch die Hochzeitsbranche ist betroffen. Fotografinnen, Hochzeitsplaner und alle Dienstleister, die heutzutage zu einer Hochzeit gehören, erleiden Umsatzentbussen. Dies, weil viele Brautpaare ihre Hochzeiten verschieben. Selbst jene, die im Sommer heiraten. In solchen Fällen haben Selbstständige kein Recht auf Erwerbsersatz. Dieses gilt vorerst nur für Anlässe bis zum 19. April. Eine Petition will Druck auf den Bundesrat ausüben. Ziel ist die finanzielle Unterstützung für alle Selbstständigen – ohne Kredite, die sie in den nächsten Jahren abzahlen müssen. Es haben bereits 48 000 Menschen unterschrieben.

Zur Unterstützung des Gewerbes ist mittlerweile das Portal solibon.ch gestartet. Vom Bieler Hans Erb initiiert, lassen sich über das Non-Profit-Projekt Gutscheine der teilnehmenden Betriebe erwerben. Wer will, kann zusätzlich einen Solidaritätsbeitrag sprechen.

Auch in Lyss reagieren die Geschäfte auf die Krise. So hat der Schuhladen Hermes in Rekordzeit einen Webshop auf die Beine gestellt. Inhaberin Barbara Hess erzählt, warum sie zu Tränen gerührt ist.

bjg, rac, tg, raz – **Region** Seiten 4 bis 6
Wirtschaft Seite 8



Die Maske: Accessoire für Angsthassen oder Gebot der Stunde? Mehr dazu im BT-Standpunkt auf Seite 3. KEYSTONE

«Ein illusorisches Sicherheitsgefühl wird demaskiert, das System hinkt, die Fassade bröckelt.»

Paquita Maria Etter, Musikerin, über die Stimmung dieser Tage *Seite 17*

Von Regenwürmern und Schulaufsätzen

Buch Unter dem Titel «La Terra e il suo satellite» erschien Matteo Terzaghi Sammlung von Aufsätzen 2019. Jetzt hat der Bieler Verlag Die Brotsuppe das zweite Buch des Tessiners in einer Übersetzung als «Die Erde und ihr Trabant» herausgebracht. Darin erzählt der promovierte Philosoph vom Leben in Kleinstbegebenheiten, wie sie sich in Schulaufsätzen eines 50-jährigen abspielen, der sich an die erste Durchschneidung eines Regenwurmes im Dienste des Erkenntnisgewinns erinnert, dabei aber nicht bedacht hat, dass er der sezierenden Tätigkeit seelisch nicht gewachsen ist.

Ein Leben, das schreiberisch in Schulbänken startet, vor denen der Lehrer das Thema des Aufsatzes verkündet, worauf ein Schweigen der Unzufriedenheit folgt. Später muss er den jungen Matteo belehren, dass er keine Aphorismen haben wolle, sondern einen Aufsatz, bei welchem man sich, wie im Leben auch, die ein oder andere Abschweifung gönnen dürfe.

Die 34 kurzen Texte bewegen sich zwischen Irdischem und der Weite des Universums. Sie sind Gedanken-Kondensate der Absurditäten und Beschmungen ebenso wie der Schönheit des Lebens. 2015 war im Verlag Die Brotsuppe bereits «Das Amt für Lichtbildprojektionen» erschienen, mit dem Terzaghi 2014 den Schweizer Literaturpreis gewonnen hatte.

gau – **Kultur** Seite 9

Übersicht

Studen In Studen wird ein ganzer Wald abgeholzt. Warum das sein muss, erklärt der Revierförster. *Seite 6*

Kanton Bern Die Felder voller Krokusse auf dem Rämismatten sind beliebt. Hunderte Menschen besuchen sie. Doch jetzt sagt die Gemeinde: «Bleibt daheim».

Seite 7

Uhrencup wäre bereit und die Regionalfussballer hoffen auf eine baldige Rückkehr

Fussball Die Rückkehr zur Normalität scheint derzeit auch im Fussball noch in weiter Ferne. Dennoch müssen sich die Mannschaften der regionalen Fussballklubs auf einen mögliche Wiederaufnahme des Meisterschaftsbetriebs vorbereiten. Das tun die Spieler mit individuellem Training, so gut dies wegen der Einschränkungen möglich ist. Derweil stehen drei Szenarien im Raum, wie es weitergehen könnte.

Mitte Juli sollte der Uhrencup stattfinden. Das Organisationskomitee hat alle Vorbereitungen abgeschlossen. Nur die zwei wichtigsten Fragen sind nicht beantwortet: Wann kann gespielt werden und welche Teams werden in Biel und allenfalls Grenchen einlaufen? Mitorganisator Simon Laager sagt, dass man notfalls auch im September spielen könnte.

bil/bmb – **Sport** Seiten 12 und 13

Zuerst ein Studentenjob, nun ein Unternehmen

Athletik Das Bieler Leistungszentrum für Rhythmische Gymnastik, die Unihockeyteams Biel-Seeland oder Kappelen und die Fussballer des SV Lyss haben grundsätzlich wenig gemeinsam. Was sie und viele weitere Teams im Seeland verbindet: Geht es ums Athletiktraining, wenden sie sich oft an Manuel Strub und Nick Walser. «Biennathletics» heisst das Unternehmen, das der Zürcher und der Aargauer vor gut vier Jahren aufgebaut

haben. Was für die beiden Magglinger Sportstudenten als Nebenjob begonnen hat, beschäftigt sie mittlerweile – zumindest während des Sommers – vollzeitlich. Im Interview erzählen sie, welche Schwerpunkte sie in den Trainings setzen, wie sie sich für den Namen ihrer Firma entschieden haben und wie viel Einfluss sie auf die Erfolge ihrer Klienten ausüben können.

leh – **Kontext** Seiten 15 und 16

Region

Selbstständige im Gesundheitswesen gehen

Coronakrise Physiotherapeuten, Podologen, Ergotherapeuten und andere Gesundheitsfachleute mit eigenen Praxen geraten durch die

Brigitte Jeckelmann

Selbstständig Erwerbende in Gesundheitsberufen ist es per Bundesbeschluss zwar nicht verboten, während der Coronakrise ihre Praxen zu schliessen. Im Gegenteil: Um die medizinische Grundversorgung aufrecht zu erhalten, müssen sie sogar geöffnet bleiben. Gleichzeitig dürfen sie aber nur die absolut notwendigen Behandlungen durchführen. Die Folge: Patienten bleiben den Praxen der Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Podologen, Hebammen, aber auch denjenigen der Ärzte und Zahnärzte fern. Deren Umsätze sind deshalb massiv eingebrochen, zwischen 80 und 100 Prozent, sagt André Bürki, Geschäftsführer des Schweizerischen Verbands der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen. Der Dachverband vertritt die Interessen von rund 50 000 ausgebildeten Fachpersonen.

Gang zum Sozialamt droht

Doch vom Massnahmenpaket des Bundes können die allermeisten von ihnen nicht profitieren. Der Grund: Als Selbstständige können sie keine Erwerbsausfallentschädigung beantragen, da kein Bundesratsbeschluss zur Schliessung der Praxen vorliegt. Nur Eigentümer und Teilhaber einer GmbH dürfen Kurzarbeit beantragen – aber auch davon sind Tausende von Selbstständigerwerbenden ausgeschlossen. Ihnen droht der Gang zum Sozialamt.

Zwar gewährt der Bund zinslose Kredite für Verdienstverluste wegen der Coronakrise. Doch das hilft den wenigsten, zumal in der Verordnung auch die Rede von variablen Zinsen ist. Das heisst, die Banken könnten je nachdem dennoch einen Zins verlangen. Die Bieler Physiotherapeutin Ursina Bernhard Heitmann sagt: «Unsere Um-

«Wir lassen euch nicht im Stich.»

Simonetta Sommaruga, Bundespräsidentin

sätze sind viel zu tief, wir würden Jahre bis Jahrzehnte brauchen, um die Kredite zurückzahlen zu können.» Das wolle sie nicht riskieren.

Tage ganz ohne Patienten

Derselben Meinung sind ihre Bieler Berufskollegen Robert Harrer, Christine Smeets und Angela Gemelli Supersaxo. Alle vier sind sich einig: Was sie zuletzt gebrauchen können, ist, in eine Schuldenfalle zu geraten. Seit dem Erlass des Bundes am 16. März behandeln sie in ihren Praxen noch einen bis zwei Patienten täglich. Manchmal kommt auch gar niemand. Die Patienten würden reihenweise absagen, aus Angst vor einer Ansteckung. Sogar solche, die eigentlich dringend eine Behandlung nötig hätten, sagt Ursina Bernhard.

Gerade Physiotherapeuten sind gesuchte Fachleute. Die Auftragsbücher sind normalerweise übervoll, es bestehen Wartezeiten. Doch jetzt sind sie praktisch leer. Auch die Möglichkeit von therapeutischen Fernbehandlungen per Computer ist

keine Option. Denn noch gibt es dafür kein grünes Licht vom Bund. «Dabei könnten sie so den Patientenkontakt vermeiden, das Risiko von Ansteckung minimieren und erneute Spitalaufenthalte verhindern», sagt Verbandsgeschäftsführer André Bürki. Es handle sich um eine Notfallmassnahme nur während der Zeit der Krise. Doch das Bundesamt für Gesundheit habe sich bisher nicht zu einem Entscheid durchringen können.

Die vier Physiotherapeuten sitzen im Gymnastikraum in der gemeinsamen Praxis von Ursina Bernhard und Christine Smeets am Unteren Quai in Biel. Platz für den vorgeschriebenen Abstand von zwei Metern gibt es hier genug. Ihre Gesichter sind ratlos.

Sie stehen im Regen

Dass der Bund sie von seinem Rettungsschirm ausschliesst und sie im Regen stehen lässt, können sie nicht verstehen. Für Robert Harrer, Christine Smeets, Ursina Bernhard Heitmann und Angela Gemelli Supersaxo geht es in den nächsten Monaten um die Existenz: Geld kommt keines mehr rein, doch die Ausgaben für Miete und Unterhalt ihrer Praxen bleiben bestehen. Nebenbei müssen sie auch noch leben können und teilweise ihre Familien mitfinanzieren.

Ursina Bernhard sagt, anfangs habe sie dem Versprechen von Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga (SP) blind vertraut. «Wir lassen euch nicht im Stich», verkündete diese vor den Medien. Doch genau das geschieht nun mit den Selbstständigen im Gesundheitswesen wie auch den Freiberuflern aus anderen Branchen: Fotografen, Grafikern, Marketingfachleuten, Dolmetschern, Taxifahrern und vielen anderen mehr. Sie haben sich nun zusammengeschlossen und in einer Online-Petition «Co-



Das Heiratsgeschäft sorgt für Kummer

Hochzeit Fotografen und Hochzeitsplaner fürchten um ihr Einkommen. Der Bund hilft nur bis zum Ende des Notstands. Dabei werden auch danach Hochzeiten wegen Corona ausfallen.

Die Antwort wäre simpel – Ja oder Nein. Diese Worte entscheiden über eine gelungene oder gescheiterte Hochzeit. Momentan wissen Brautpaare auf die alles entscheidende Frage keine Antwort. Die Hochzeitssaison könnte theoretisch starten, wenn der Notstand am 19. April endet. Bis mindestens dann gilt das Verbot.

In der Praxis verschieben etliche Brautpaare Hochzeiten, die erst für Juni geplant sind. Das bringt Fotografinnen, Traurednerinnen und alle Dienstleister, die heutzutage zu einer Hochzeit gehören, in Nöte. «Ich leiste gerade erheblichen Mehraufwand, den ich nicht verrechne», sagt Hochzeitsplanerin Jane Finger aus Rubigen. Alle Hochzeiten, die sie im April und Mai geplant hätte, wurden verschoben. Jetzt hängt Finger täglich am Telefon, deichselte die Termine von DJs und Fotografen und sucht fieberhaft nach freien Locations – Fachjargon für Veran-

staltungsorte. Wer sich jemals gefragt hat, warum Paare ihre Hochzeiten anderthalb Jahre im Voraus planen, der blicke in den Kalender von Lilian und Erich Schär, Inhaber der Froschkönig Event GmbH.

Das Ehepaar veranstalten auf ihrem Gut in Detligen Hochzeiten, wie man sie aus Hollywood-Filmen kennt. Mit weissen Stuhlhussen, einem extra angelegten Teich und – wenn gewünscht – personalisierten Tischkonfetti. Sie sind die einzigen in der Region, die das «Rundum-Sorglos-Paket» anbieten, wie es Lilian Schär nennt. Das Paar ist schon bis ins nächste Jahr ausgebucht und erhält schon Reservierungen für 2022.

Heisse Winterhochzeit

Zurzeit macht das eher Kummer als Freude. Sollten nämlich dieses Jahr mehrere Paare wegen des Coronavirus verschieben wollen, haben Schärs keine Ausweichtermine in der Hauptsaison. Trotzdem müssten die Hochzeiten heuer stattfinden, damit die Einnahmen für dieses Jahr reinkommen, sagt Lilian Schär.

Mit den Hochzeiten verdient die Familie ihren Lebensunterhalt. «Zum Glück können wir

noch Winterhochzeiten anbieten», sagt Schär. Von November bis März gebe es genügend freie Termine. Mit Fackeln und Finnenkerzen sei auch eine Hochzeit in kalten Tagen heiss.

Da die Suche nach einem anderen Ort fürs Fest schwieriger ist denn je, bestimmen die Brautpaare den neuen Hochzeitstermin anhand der Verfügbarkeit der Veranstalter. Die anderen Dienstleister sind gezwungen, sich anzupassen. So auch Hochzeitsfotografin Julia Usunow aus Bern. Seit 2013 bestreitet sie ihr Auskommen ausschliesslich mit Hochzeitsfotografie. Neue Aufträge erhält sie zurzeit keine, trotzdem melden sich laufend Kunden bei ihr. «Viele fragen

«Die Brautpaare tun mir auch leid.»

Julia Usunow, Fotografin

nach Alternativdaten», sagt Usunow – für bereits gebuchte Termine. Wenn die Behörden das Veranstaltungsverbot aufheben, könnte sie im Falle einer Stornierung einen Teil der Anzahlung behalten, sagt Usunow. Das sei im Vertrag unter den Stornierungsbedingungen geregelt. Aber sie wolle nicht auf dem Geld bestehen. «Die Paare tun mir auch leid», sagt Usunow. Auch wenn sie auf das Geld angewiesen wäre – jetzt, wo sie für dieses Jahr keine neuen Aufträge erhält.

Hilfe mit Ablaufdatum

Das ist nicht das Einzige, was der selbstständigen Fotografin Sorgen bereitet. Unter Berufskollegen verbreite sich das Gerücht, dass im nächsten Jahr bei Fotografen gespart werde, weil die Brautpaare wegen der Kurzarbeit weniger sparen können. Julia Usunow hofft nun auf Erwerbs-

ersatz und hat bei der Ausgleichskasse ein Gesuch gestellt. Sie wisse aber nicht, ob ihr etwas zusteht. Ein weiteres Gerücht kursiere in der Branche. Demnach könnten freiberufliche Fotografen nicht vom staatlichen Hilfspaket gegen die Coronakrise profitieren.

Michael Moser rät freischaffenden Fotografen, sich anzumelden. Er ist Zentralsekretär der Gewerkschaft für Medien und Kommunikation Syndicom. Moser verweist auf ein Kreisschreiben des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 27. März. Dies bekräftigt gegenüber den Ausgleichskassen, was der Bundesrat am 20. März verkündete. Nämlich das Selbstständige ein Recht auf Erwerbsersatz haben, wenn durch das Veranstaltungsverbot ein Anlass abgesagt wurde. Dies gilt vorerst nur für Anlässe bis zum 19. April.

Für Ben Leoni greift diese Hilfe zu kurz. Die meisten Freischaffenden missen ihr Einkommen, weil keine Aufträge mehr reinkommen – nicht nur, weil Veranstaltungen abgesagt werden, sagt Leoni. Er führt eine Videoproduktion und produziert freischaffend Werbefilme für Firmen, ebenso Reportagen für das Schweizer Fernsehen. Auch

er wird momentan nicht mehr beauftragt und wollte deshalb Erwerbsersatz beantragen.

Eine Petition für alle

Von den zuständigen Behörden erfuhr er dann, dass er nicht von der Soforthilfe des Bundes für Selbstständige profitiert, sagt Leoni. «Es werden nur jene Einzelunternehmen unterstützt, die ein Geschäft schliessen mussten.» Das sei ungerecht, da auch andere Einzelunternehmen unter der Coronakrise leiden.

Das betrifft auch Hochzeitsplanerinnen und Traurednerinnen, die wegen verschobener Aufträge Umsatzeinbussen hinnehmen müssen. Deshalb startete Ben Leoni vor acht Tagen die Petition «Corona-Soforthilfe für alle Selbstständigen – und diesmal wirklich für alle.» Es unterschrieben bereits 48 000 Menschen. Noch 2000 mehr und Leoni reicht die Petition beim Bundesrat ein. Ziel ist die finanzielle Unterstützung für alle Selbstständigen – ohne Kredite, die sie in den nächsten Jahren abzahlen müssen. Die Petition soll als Druckmittel für künftige Verhandlungen dienen. «Bis Ende Woche werden wir sie einreichen», sagt Leoni.

Rachel Hämmerli



Julia Usunow

leer aus

Coronakrise in Not. Denn sie können sich nicht unter den Rettungsschirm des Bundes stellen.



Hoffen auf Hilfe: Robert Harrer, Ursina Bernhard, Angela Gemelli und Christine Smeets (von links).

PETER SAMUEL JAGGI

«Das Virus hat unsere Agenda bestimmt»

Lyss Der Schuh- und Orthopädieladen Hermes in Lyss hat in Rekordzeit einen Webshop auf die Beine gestellt. Auch andere Lysser Geschäfte reagieren auf die Coronakrise.

«Das war ein Familienprojekt», sagt Barbara Hess von Hermes Lyss. Innerhalb kürzester Zeit haben ihr Mann und sie mithilfe ihres Sohnes einen Online-Shop auf die Beine gestellt. Dabei waren die Einladungen an die Bevölkerung bereits verschickt und die Frühlingsausstellung im Schuhgeschäft war seit Wochen in Planung. Das neue Sortiment sollte allen Interessierten direkt im Laden gezeigt werden. Die Menschen sollten einander treffen und sich miteinander austauschen.

Doch dann kam der Tag, als der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» ausrief und klar wurde, dass die meisten Läden geschlossen werden. Hess reagierte rasch. «Wir sind gleich am Samstag zusammengesessen und haben uns Gedanken gemacht», sagt sie. Gemeinsam mit Gassmann Digital, mit der das Unternehmen bereits länger zusammenarbeitet, sei rasch eine technische Grundlage ge-

schaffen worden. «Der Rest war Fleissarbeit», so Hess. Ihr Sohn habe die ganze Sache verfeinert und ihr Mann und sie hätten ohne Unterlass fotografiert. Kurz nach der Schliessung der letzten Geschäfte erzählt – von den für sie ungewohnten Arbeiten in einem leeren Laden.

Dieses Lachen ist ein Moment der Leichtigkeit in diesen schwierigen Zeiten. Auch Barbara Hess blickt in eine ungewisse Zukunft, weiss nicht, wie lange der Lockdown anhält und was er für ihre Firma, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Verhalten der Kundinnen und Kunden bedeutet. Bislang seien die Reaktionen «un-

Orthopädie bleibt offen

Hermes betreibt neben seiner Schuhbutik auch einen orthopädischen Dienst. Dieser bleibt als Versorger und Hersteller von **medizinischen Hilfsmitteln** für Notfälle geöffnet. Notwendige Arbeiten werden weiterhin erledigt, allerdings sind **Termine nur auf telefonische Voranmeldung** möglich. Im Atelier würden die geforderten Abstände und Hygienemassnahmen eingehalten, so Barbara Hess. *raz*

glaublich», so Hess. Neben dem Webshop betreibt Hermes nämlich noch einen sogenannten Corner.

An einem offenen Fenster kann bestellte Ware persönlich und mit der nötigen Distanz abgeholt werden. Familien, die Frühlingschuhe für ihre Kinder gesucht hätten, hätten statt einem gleich zwei Paare gekauft, um den Laden zu unterstützen. «Ich war mehrmals zu Tränen gerührt», sagt Barbara Hess und schwärmt vom Wohlwollen der Kundinnen und Kunden.

Geplant sei der Webshop übrigens bereits gewesen. Der digitale Auftritt hätte mittelfristig realisiert werden sollen, einfach

ein genaues Datum stand noch nicht fest. «Das Virus hat nun unsere Agenda bestimmt», so Hess, die auch Präsidentin der Ladengruppe Lyss ist.

Trotz dieses zeitlichen Drucks sei ihr wichtig gewesen, «einen anständigen Auftritt» zu haben und die Produkte nicht einfach «zu verramschen». Ihre Kundenschaft sei sich von ihnen Qualität gewohnt. Diese wollten sie auch bei ihrem «digitalen Schaufenster» beibehalten.

Besonders schwierig sei die Tatsache, dass die aktuelle Situation nicht selber verschuldet ist. «Wir haben ja nicht schlecht geschäftet, wir haben nichts falsch gemacht», so Hess. Dies führe

rona-Soforthilfe für alle Selbstständigen – und diesmal wirklich für alle» Unterschriften gesammelt. Innerhalb fünf Tagen haben bereits fast 48 000 Personen unterschrieben.

Hilferuf an den Bundesrat

Auch der Schweizerische Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen hat mit einem Schreiben an den Bundesrat auf den Missstand reagiert. «Wir begrüßen und unterstützen die vom Bundesrat ergriffenen Massnahmen in der Pandemie», heisst es darin. Aber: Bei den selbstständigen Fachleuten im Gesundheitswesen handle es sich häufig um kleine Betriebe oder Einzelpersonen mit minimalen Reserven. Und weiter: «Es gilt, auch in diesem Bereich Konkurse zu vermeiden und Arbeitsplätze zu erhalten – und damit sicherzustellen, dass die ambulante Versorgung auch nach der Coronakrise noch existiert und weiter gewährleistet werden kann».

Der Dachverband beantragt deshalb «einen schnellen, unbürokratischen und umfassenden Zugang für Praxen der ambulanten tätigen Gesundheitsberufe zum Massnahmenpaket des Bundes». Es gehe nicht nur um die Existenz der Therapeuten und Pflegefachleute als tragende Elemente der medizinischen Grundversorgung, sagt André Bürki dazu. Sondern auch um das Wohl der Patientinnen und Patienten.

Der Hilferuf fand Gehör. An der Medienkonferenz von gestern stellte Bundesrat Guy Parmelin den Selbstständigen Hilfe in Aussicht, ohne allerdings konkret zu werden. Bis am kommenden Mittwoch sollen das Bundesamt für Sozialversicherungen, das Finanzdepartement und das Staatssekretariat für Wirtschaft Massnahmen zur Unterstützung von Härtefällen prüfen.

immer wieder zu einem Gefühl der Ohnmacht.

Nach und nach werden nun alle Produkte fotografiert und online gestellt. Eine riesige Arbeit. Ob sich der Aufwand des Webshops finanziell rechnet, kann Hess nicht abschätzen. Dafür fehle schlicht die Erfahrung.

Für sie ist aber ganz klar: «Wir wollen in dieser Krise aktiv etwas unternehmen.» *Raphael Amstutz*

Info: Der Webshop ist unter www.hermes-lyss.ch zu finden. Bis am 31. Mai gibt es 10 Prozent Rabatt auf die Erstbestellung. Alle Informationen zudem telefonisch unter der Nummer 032 384 64 62.

Nach Hause liefern, zum Mitnehmen

Neben Hermes haben auch viele andere Lysser Betriebe Angebote auf die Beine gestellt, um ihre Kundinnen und Kunden weiterhin zu erreichen. Bereits sind fast 20 Geschäfte auf der Website der Gemeinde präsent (siehe Fussnote). So kann das Spielwarengeschäft Schäfer telefonisch oder per Mail kontaktiert werden und bietet eine Heimlieferung an. Auch beim Geschäft Bastelwelt

kann per Telefon bestellt werden. Einen Take-Away-Service bietet etwa das Restaurant Bären an, die Tagesangebote sind auf Facebook zu finden. Nina Lenhard von Ninas Stoffe Bernina Partner Shop hat, wie Hermes, einen Webshop aufgebaut, Fleur de Lyss bringt sein Bier zu den Menschen nach Hause und bei AME Lyss bleibt der Musikverlag online erreichbar. *rb/raz*

Info: Die Gemeinde Lyss sammelt die verschiedenen Angebote und veröffentlicht sie auf ihrer Website www.lyss.ch, unter «Corona, Unterstützung Lysser Gewerbe». Lysser Betriebe, die auf sich und ihre Ideen aufmerksam machen möchten, können sich mit einer Mail an gemeinde@lyss.ch melden. Nicht vergessen: Das Firmenlogo sowie der Link zum Angebot.

Coronavirus – die wichtigsten Informationen in der Übersicht

Hotline des Kantons für allgemeine Auskünfte zu Corona:
0800 634 634 (täglich von 8 bis 17 Uhr)

Infoline Bundesamt für Gesundheit für medizinische Auskünfte und Gesundheitsfragen:
058 463 00 00
www.bag.admin.ch
Kampagnenwebseite mit Handlungsanweisungen und Coronavirus-Check:
www.bag-coronavirus.ch

Kantonale Kontaktstelle Kanton Bern:
Inselspital Bern: 031 632 24 02
Website Gesundheitsdepartement Coronavirus:
www.gef.be.ch

Die Anzahl Corona-Erkrankungen im Kanton Bern wird auf der Website www.be.ch/corona erfasst.

Stadt Biel

Hotline der Stadt:
032 326 11 17 (deutsch), 032 326 11 16 (französisch). Die Hotline vermittelt zwischen den Bedürfnissen von Einwohnerinnen und Einwohnern (z.B. Einkäufe für Personen über 65 Jahre oder mit Vorerkrankungen) und den entsprechenden Angeboten von Organisationen und Institutionen. Die Hotline ist von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr besetzt.

Müllabfuhr:
Papier/Karton, Glas und Metall werden neu wieder abgeholt.

Kauf- und Lieferdienste für Menschen ab 65:
– Bienne vole, Action paysage/Landschaftswerk: 032 328 11 44

– Schweizerisches Rotes Kreuz: Besorgungsdienst, 031 919 08 18 (Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr) oder per E-Mail: besorgungsdienst@srk-bern.ch.
– Gratis-Lieferung für Personen, die zur Corona-Risikogruppe gehören. Kaufbetrag wird in Rechnung gestellt.

– Pro Senectute: 032 328 31 11
– Quartierinfo Mett: 032 326 14 57, quartierinfo.mett@biel-bienne.ch

– Altstadt-Lieferservice für Biel, www.bringbring.ch
– Warenhäuser sowie viele Detailhändler bieten auch Online-Shopping und Hauslieferungen an (siehe entsprechende Websites).

Plattformen, die Hilfsbedürftige und Helfende zusammenführen:

Auf Facebook gibt es Gruppen für Nachbarschaftshilfe unterschiedlicher Regionen

«Gern gescheh – service! – Biel/Bienne hilft / aide!»

«Hilf jetzt – Twann/Tüscherz/Ligerz»

«Lyss, Aarberg und Umgebung hilft #coronavirus»

«Region Büren hilft – Zäme heb-Service»

«Coronavirus: Solutions à La Neuveville & Plateau de Diesse»

Hilfsdienst «Solidarité»:

Wer Hilfe braucht, kann sich unter 076 238 84 01 (Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr) oder www.solidarite.online melden. Der Dienst sucht Freiwillige.

Whatsapp-Gruppe Möösi vs. Corona:

Gruppen-Chat für Nachbarschaftshilfe des Möösi-Quartiers. Quartierbewohner können sich unter 079 573 11 69 melden.

Nachbarschaftshilfe der Gemeinde Aegerten:

Freiwillige können sich unter info@aegerten.ch mit Namen, Adresse und Telefonnummer melden. Wer Hilfe braucht, kann sich unter 032 374 74 00 melden.

Nachbarschaftshilfe der Kirchgemeinde Bürglen:

032 373 35 85

Nachbarschaftshilfe des Forum Grenchen:

Wer Hilfe braucht, kann sich unter 032 520 50 05 (Montag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr) oder hilfjetzt@forumgrenchen.ch melden.

Das Forum sucht Freiwillige für den Telefondienst. www.forumgrenchen.ch

Koordinierte Nachbarschaftshilfe der Gemeinden Ligerz und Twann-Tüscherz

Anmeldungen unter: info@ligerz.ch oder info@twann-tuescherz.ch

Ideen, Links und Tipps fürs Homeschooling:

padlet.com/noellenaegeli/hhx04u4e0lg7

Rückzugsort gesucht:

Wer zur Risikogruppe gehört und sich einen Rückzugsort wünscht oder wer seine Ferienwohnung zur Verfügung stellen möchte, kann die folgende Facebook-Seite besuchen: «Suche/Biete Wohnen mit Abstand für besonders gefährdete Menschen»

Vernetzung:

Mit der Gratis-App Five up können sich Privatpersonen, Vereine und Organisationen mit Freiwilligen vernetzen.

Gesamte Schweiz vernetzt:

Auf www.hilf-jetzt.ch sind sämtliche Hilfsorganisationen in der Schweiz aufgeführt.

Seco – Staatssekretariat für Wirtschaft:

Infoline für Unternehmen: 058 462 00 66 (Montag bis Freitag von 7 bis 20 Uhr), coronavirus@seco.admin.ch

www.seco.admin.ch/seco/de/home/Arbeit/neues_coronavirus.html

SBB:

Es gilt ein Übergangsfahrplan. Das Angebot des Schweizerischen ÖV wird stark eingeschränkt sein. Bitte informieren Sie sich unter www.sbb.ch

Ambulanz. Notruf

Tel. 144 (gratis)

Ärzte

Tel. 061 485 90 00 (Gratis/Mobile Ärzte)

Tel. 0900 900 024 (Fr. 1.95 / Min. ab Festnetz)

Tel. 032 324 48 44 (Montag bis Freitag 18-22 Uhr, Samstag/Sonntag/Feiertage 12-20 Uhr)

www.nofallpraxisbiel.ch

Zahnärzte

Tel. 0900 903 903 (Fr. 1.95 / Min. ab Festnetz)

Tierärzte

Tel. 0900 099 990 (Fr. 2.- / Min. ab Festnetz)

Apotheke

Apotheke Sun Store Bahnhof SBB, Bahnhofplatz 4: Mo-Sa 7 bis 21 Uhr. So: 8 bis 21 Uhr. Notdienst ausserhalb Öffnungszeiten:

Tel. 0842 24 24 24 (Ortsanruf)

Apotheken Notfalldienst: www.nofall-biel.ch

www.nofall-seeland.ch

Die Dargebotene Hand

Tel. 143 (täglich rund um die Uhr)

Info: Ist Ihr Angebot hier noch nicht verzeichnet? Schicken Sie uns eine Mail an btagenda@bielertagblatt.ch